

Rechtsprechung kompakt

— *Gabriele Göhler-Schlicht*, Vorsitzende Richterin am OLG Köln

Allgemeine Wirkungen der Ehe

Das **Ende der Ehezeit** wird durch Eintritt der Rechtshängigkeit des Scheidungsantrags bestimmt, der den zur Scheidung führenden Rechtsstreit ausgelöst hat, also durch den **ältesten noch anhängigen Antrag**, auch wenn es zur Aussetzung oder zum tatsächlichen Stillstand des Scheidungsverfahrens gekommen ist (BGH FamRZ 2006, 260 = NJW-Spezial 2006, 108).

Ehegattenunterhalt

1. Haben die Parteien ausdrücklich oder stillschweigend vereinbart, dass ein Ehegatte nach der Trennung/Scheidung die **gemeinsamen Hausschulden** weiter abbezahlt und der andere den ihm ansonsten zustehenden Unterhalt nicht verlangt, so entfällt ein Gesamtschuldnerausgleich. Zur Feststellung, ob dem Bedürftigen ein nicht geltend gemachter Unterhaltsanspruch zustand, ist eine Doppelberechnung – einmal unter Berücksichtigung der Schulden,

- einmal ohne Schulden – durchzuführen (OLG München FamRZ 2006, 208).
2. Ist der Berechnung des nachehelichen Unterhalts **fiktiv** das **Einkommen** des Pflichtigen **vor einem Karriere-sprung** zugrunde gelegt worden, kann der Pflichtige vom fiktiven Einkommen **nicht den erhöhten**, aus seinem tatsächlichen Einkommen errechneten **Kindesunterhalt** in **Abzug** bringen (OLG Schleswig FamRZ 2006, 209).
 3. Wenn der Unterhaltspflichtige **erneut heiratet** und deshalb ein **höheres Arbeitslosengeld** erhält, kommt dieser Vorteil nicht mehr der früheren Ehe zugute. Er ist nach Art. 6 Abs. 1 GG für den Unterhalt in der neuen Ehe zu belassen (OLG Frankfurt/M. NJW-Spezial 2006, 57).
 4. Beim **kinderbetreuenden und zugleich erwerbstätigen Unterhaltsberechtigten** hängt die Bemessung eines anrechnungsfrei zu belassenden Teils des Einkommens davon ab, wie die Kinderbetreuung mit den konkreten Arbeitszeiten unter Berücksichtigung erforderlicher Fahrzeiten zu vereinbaren ist und ob und ggf. zu welchen Zeiten das Kind anderweitig beaufsichtigt wird und insofern nicht einer Betreuung durch den Unterhaltsberechtigten bedarf. Im Übrigen richtet sich die Beurteilung **nach den Besonderheiten des Einzelfalls** (KG FamRZ 2006, 341).
 5. Das sog. „**Übergangsgeld**“ **gem. § 24 SGB II** ist keine subsidiäre Sozialleistung und kann deshalb nicht gem. § 33 SGB II übergeleitet werden. Es steht dem Unterhaltsberechtigten zur Deckung seines Lebensbedarfs zur Verfügung, denn es hat, wie früher das Arbeitslosengeld, Lohnersatzfunktion, so dass es **als prägendes Einkommen des Berechtigten in die Unterhaltsberechnung** einzubeziehen ist (OLG München NJW-Spezial 2006, 107).
 6. Das **Arbeitslosengeld I oder II**, das nach Ende einer **überobligatorischen Arbeit** gezahlt wird, ist in vollem Umfang in die Differenzberechnung einzustellen, weil es – ebenso wie eine Abfindung nach überobligatorischer Arbeit – nicht auf fortdauernder Arbeitsleistung beruht, sondern dem Unterhaltsberechtigten zufließt, ohne dass dieser besondere Bemühungen entfalten muss (OLG Köln FamRZ 2006, 342 = OLGR 2006, 82 = NJW-Spezial 2006, 106).
 7. Eine **Unterhaltsbegrenzung** kommt auch dann in Betracht, wenn die Eheleute mehr als 22 Jahre miteinander verheiratet sind und eine wirtschaftliche Verflechtung auf Grund der beiderseitigen Einkünfte nicht eingetreten ist (OLG Düsseldorf FuR 2006, 89).
 8. **Verliert die Ehefrau** in der Trennungszeit ihren bisherigen **Arbeitsplatz**, weil sie von einem anderen Mann ein Kind bekommt, sind diese Einkünfte bei der Berechnung des Trennungsunterhalts **fiktiv** anzusetzen (OLG Köln NJW-Spezial 2006, 56).
 9. Bei **Zusammenleben** des Bedürftigen mit einem **neuen Partner** sind in Ermangelung einer tatsächlichen Bezahlung der Haushaltsführung keine Einkünfte aus einer Vergütung, sondern **nur ersparte Aufwendungen** anzusetzen,

- welche **bei Ganztagsgerwerbstätigkeit nicht prägend** sind (OLG München NJW-Spezial 2006, 56).
10. Bei **Rentnern** ist Untergrenze des eheangemessenen Selbstbehalts i.S.d. § 1581 BGB in der Regel der **angemessene Selbstbehalt des Volljährigen von derzeit 1100 EUR**. Dies gilt insbesondere, wenn die Ehe kinderlos und nicht von langer Dauer war (OLG München NJW-Spezial 2006, 107).
 11. Trotz **ehevertraglichen Ausschlusses des nachehelichen Unterhalts** kann § 242 BGB bei ausreichend guten Einkommensverhältnissen die Zuerkennung eines **Unterhaltsanspruchs in Höhe der Differenz zwischen Mindestbedarf und Erwerbsunfähigkeitsrente** gebieten (OLG Koblenz FamRZ 2006, 420 m. krit. Anm. *Bergschneider*; vgl. zum ehevertraglichen Ausschluss des Versorgungsausgleichs ferner OLG Koblenz FamRZ 2006, 428 m. zust. Anm. *Bergschneider*).

Unterhalt nach § 1615I BGB

1. Indem ein Gericht wegen seiner Zweifel an der **Verfassungsmäßigkeit** des § 1615I Abs. 2 S. 3 BGB durch einstweilige Anordnung den Kindesvater verpflichtet, Betreuungsunterhalt nach Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes zu zahlen, verletzt es ohne gesetzliche Grundlage die durch Art. 2 Abs. 1 GG geschützte allgemeine Handlungsfreiheit und **verstößt gegen das in Art. 100 GG verankerte Verwerfungsmonopol des BVerfG** (BVerfG FamRZ 2006, 256).
2. Wurde die **Kindesmutter** in einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft nachhaltig und die eigene Lebensstellung **prägend unterhalten**, ist ihr Bedarf als **Quotenunterhalt entsprechend dem Ehegattenunterhalt** nach Vorwegabzug des Kindesunterhalts zu berechnen. Bei der zeitlichen Begrenzung des Unterhaltsanspruchs auf drei Jahre ist einem derartigen Lebensverhältnis angemessene Rechnung zu tragen (OLG Düsseldorf FuR 2006, 84).

Kindesunterhalt

1. Der Unterhaltsbedarf einer **minderjährigen Halbweise** bemisst sich nur nach dem **einfachen**, nicht nach dem doppelten **Tabellenbetrag**. Konkrete Betreuungskosten können aber zusätzlich geltend gemacht werden. Der Bezug von **Halbwaisenrente** ist auf den Bedarf **hälftig anzurechnen** (OLG Stuttgart NJW-Spezial 2006, 58).
2. Bei **Nachhilfe** über einen voraussichtlich längeren Zeitraum liegt regelmäßiger **Mehrbedarf** vor, der nur unter den Voraussetzungen des § 1613 BGB rückwirkend geltend gemacht werden kann und an dem sich der **betreuende Eltern- teil**, der auch bei gemeinsamem Sorgerecht allein über die konkrete Form einer auch mit nicht unerheblichen Kosten

verbundenen Nachhilfe entscheiden kann, sowie **auch das Kind** in Form der anteiligen Verrechnung mit dem regelmäßigen Kindesunterhalt **beteiligen müssen** (OLG Düsseldorf FamRZ 2005, 223 = NJW-Spezial 2006, 107).

3. Jedenfalls die **Kosten** für den halbtägigen Besuch des **Kindergartens** stellen keinen Mehrbedarf des Kindes dar. Sie sind von den Tabellensätzen der Düsseldorfer Tabelle erfasst (OLG Nürnberg FuR 2006, 24).

Elternunterhalt

Liegen die Einkünfte eines seinen Eltern zum Unterhalt verpflichteten Kindes **unter dem Selbstbehalt**, besteht **keine weitere Verpflichtung**, das **Vermögen** zu **verwerten**, soweit das Kind die Einkünfte selbst benötigt (OLG Hamm OLGR 2006, 117).

Eheliches Güterrecht

1. Ein mit einer **Schwangeren** abgeschlossener **Ehevertrag**, der allein die Regelung der **Gütertrennung** zum Inhalt hat, ist **wirksam** (OLG Hamm FamRZ 2006, 268 m. Anm. *Bergschneider*).
2. Auch wenn der **völlige Unterhaltsausschluss** in einem **Ehevertrag** wegen § 138 BGB **nichtig** ist, steht der **Teilwirksamkeit** hinsichtlich der **Gütertrennung** nichts entgegen, wenn der Vertrag nicht unter Ausnutzung der unterlegenen Stellung eines Vertragspartners zustande gekommen ist und auch in Kenntnis der Teilnichtigkeit abgeschlossen worden wäre (OLG Frankfurt/M. FamRZ 2006, 339).

Sorge- und Umgangsrecht

1. Das **Elternrecht** aus Art. 6 Abs. 2 S. 1 GG gebietet, die Vorschrift des **§ 1680 Abs. 2 S. 2 BGB** in einer Weise auszulegen, die der **primären Entscheidungszuständigkeit der leiblichen Eltern** gerecht wird. Hat der nach § 1626a BGB **nicht sorgeberechtigte Vater über einen längeren Zeitraum die elterliche Sorge** über die Kinder zwar nicht in rechtlicher, aber in **tatsächlicher Hinsicht wahrgenommen**, ist eine **Auslegung** des § 1680 Abs. 2 S. 2 BGB dahingehend geboten, dass eine **Sorgerechtsübertragung auf den Vater regelmäßig dem Kindeswohl** dient, solange nicht konkret feststellbare Kindesinteressen der Übertragung widersprechen (BVerfG FamRZ 2006, 385 m. Anm. *Luthin*).
2. Bei einem **umfassenden Sorgerechtsentzug** ist der Grundsatz der **Verhältnismäßigkeit nicht mehr gewahrt**, wenn den Eltern das Sorgerecht wegen erheblicher Gefährdung des Kindeswohls entzogen wird, andererseits **die Kinder aber im Haushalt der Eltern belassen** werden, weil auf Grund der

nunmehr jederzeit möglichen Herausnahme der Kinder aus dem elterlichen Haushalt zu **erwarten** sei, dass die **Eltern** nunmehr besser mit dem **Jugendamt** und den übrigen „Helfersystemen“ zu **kooperieren** bereit seien. In einem solchen Fall bestehe der Zweck der Sorgerechtsentziehung darin, **in verfassungswidriger Weise Druck auf die Eltern** auszuüben. Erst wenn sich definitiv herausstellt, dass ein teilweiser Entzug der Sorge nicht ausreicht, weil die Eltern durch mangelnde Kooperation mit dem Jugendamt ihre vollständige Erziehungsunfähigkeit und mangelnde Lernbereitschaft dokumentieren, kommt ein vollständiger Entzug der Personensorge in Betracht (OLG Köln OLGR 2006, 117).

3. Bei der Entscheidung über das **Aufenthaltsbegehren** eines ausländischen Vaters eines deutschen Kindes sind seine familiären Beziehungen an sein im Bundesgebiet lebendes Kind im Sinne einer **tatsächlichen persönlichen Verbundenheit** unter Berücksichtigung der Belange des Vaters und des Kindes angemessen zu berücksichtigen (BVerfG FamRZ 2006, 187).
4. Das **Umgangsrecht von Großeltern** mit ihren Enkelkindern kann nicht gerichtlich angeordnet werden, wenn die Kinder dadurch in einen **Loyalitätskonflikt mit ihrer Mutter** geraten würden und dies dem Kindeswohl entgegensteht (OLG Hamm OLGR 2006, 87 = NJW-Spezial 2006, 108).

Vaterschaftsanfechtung

Die einjährige Frist zur Anerkennung der Vaterschaftsanerkennung nach **russischem Recht**, die mit Kenntnis des Vaters von der Eintragung der Geburt beginnt, unabhängig davon, ob ihm später Umstände bekannt werden, die gegen die Vaterschaft sprechen, **verstößt** gegen das durch **Art. 8 EMRK** geschützte Recht auf Respektierung des Privatlebens. Solche Regeln, die es z.B. auch noch in **Belgien, Bulgarien, Italien** gibt, werden daher wegen Verstoßes gegen den deutschen **ordre public** (Art. 6 EGBGB) bei entsprechender Inlandsbeziehung in Zukunft nicht mehr akzeptiert werden können (EuGHMR FamRZ 2006, 181 m. Anm. *Henrich*; vgl. ferner EuGHMR FamRZ 2006, 317 für das **maltesische Recht**).

Namensrecht

Solange der Gesetzgeber keine Regelung getroffen hat, die es einem **homosexuell orientierten Transsexuellen** ohne Geschlechtsumwandlung ermöglicht, eine rechtlich gesicherte Partnerschaft ohne Verlust des (geänderten) Vornamens einzugehen, ist § 7 Abs. 1 Nr. 3 des Transsexuellengesetzes im Wege einer Anordnung nach § 35 BVerfGG für nicht anwendbar zu erklären mit der Folge, dass die **Vornamensänderung** – hier von Kai in Karin – auch **wirksam bleibt**, wenn er eine **Ehe** – hier mit einer Frau – **schließt** (BVerfG FamRZ 2006, 182 = FamRB 2006, 82 [*Wiegmann*]).

Verfahrensrecht

1. Nach Schaffung der Anhörungsrüge in allen Verfahrensordnungen zum 1.1.2005 bleibt die **Gegenvorstellung** als unmittelbar auf Art. 19 Abs. 4 GG gestützter, weder fristgebundener noch kostenpflichtiger außerordentlicher Rechtsbehelf für Eingaben, mit denen nicht die Verletzung des rechtlichen Gehörs gerügt wird, zulässig (BFH FamRZ 2006, 204).
2. Eine **gesonderte Erklärung** des Pflichtigen nach § 648 Abs. 2 S. 1 ZPO ist **entbehrlich**, wenn er seine Einkommens- und Vermögensverhältnisse im vereinfachten Verfahren bereits umfassend offen gelegt und hierdurch seinen Einwand fehlender Leistungsfähigkeit begründet hat. Der als Anlage zu einem Schriftsatz des Verfahrensbevollmächtigten eingereichte und in Bezug genommene Formularvordruck braucht **nicht eigenhändig unterschrieben** zu sein (OLG Hamm FamRZ 2006, 211).
3. **Inbesondere in Familiensachen** ist durch allgemeine Büroanweisung des Rechtsanwalts sicherzustellen, dass bei **zwei oder mehr Rechtsmitteln** in einem oder mehreren Verfahren **derselben Partei** auch am gleichen Tage ablaufende Fristen jeweils **gesondert und unverwechselbar im Fristenkalender** eingetragen werden (BGH FamRZ 2006, 191 = FamRB 2006, 77 [Braunschneider]).
4. Der für rechtsmittelfähige Beschlüsse geltende **Begründungszwang und das Unterschriftsgebot** verlangen als Bestandteil einer geordneten Rechtspflege, dass die Berechnung zur Höhe des Versorgungsausgleichs tragender und nachvollziehbarer Teil der Begründung der Entscheidung sein muss. **Verweise** auf außerhalb des geschlossenen Textkörpers liegende und als Anlage zum Beschluss genommene **Ausdrucke einer computergestützten Berechnung** des Gerichts, die ergänzende, die Begründung der Entscheidung mittragende Textbestandteile des Beschlusses enthalten, sind **unzulässig** (OLG Frankfurt/M. FamRZ 2006, 274).
5. Der zur Zahlung der Prozesskosten verurteilte Gegner der bedürftigen Partei kann wegen **§ 126 Abs. 2 ZPO** gegen den Zahlungsanspruch der Gerichtskasse nicht mit einem titulierten Erstattungsanspruch gegen die Gerichtskasse aus einer anderen Sache aufrechnen (BGH FamRZ 2006, 190).

Vollstreckungsrecht

1. Die **fehlende Vollstreckungsfähigkeit eines Titels**, in dem sich der Unterhaltsschuldner zur Zahlung eines monatlichen Unterhaltsbetrags „unter Anrechnung bereits gezahlter Beträge“ verpflichtet, kann mit der prozessualen Gestaltungsklage **analog § 767 ZPO** geltend gemacht werden, auch wenn eine Klauselerinnerung möglich wäre (BGH FamRZ 2006, 261 = NJW 2006, 695 = FamRB 2006, 76).
2. Die nach **§ 850 Abs. 4 ZPO** auf Antrag des Gläubigers mögliche Ermessensentscheidung über die **Berücksichtigung einer Unterhaltsberechtigten** des Schuldners mit eigenem Einkommen erfordert eine **Abwägung** der wirtschaftlichen Lage von Gläubiger, Schuldner und unterhaltsberechtigtem Angehörigem, wobei sich eine einseitige Orientierung an bestimmten Berechnungsmodellen nach Sinn und Zweck der Vorschrift verbietet (BGH FamRZ 2006, 203).
3. Nach **Unanfechtbarkeit des Zwangsgeldbeschlusses** kann dessen Aufhebung im Vollstreckungsverfahren **nicht** mehr mit dem **Erfüllungseinwand** begründet werden. Letzterer kann nur mit der Vollstreckungsgegenklage geltend gemacht werden (OLG Karlsruhe FamRZ 2006, 204 in Abgrenzung zu BGH NJW 2005, 367, wonach die nachträgliche Einwendung im Verfahren auf Festsetzung des Zwangsgeldes grundsätzlich zu berücksichtigen ist).